

SCHLOSS RICHMOND



Braunschweig

Schloss Richmond

Schloss Richmond gilt als hervorragendes Beispiel für die deutsche Schlossbaukunst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Klassizistisch streng mit spätbarocken Elementen wurde das in den Jahren 1768 bis 1769 erbaute Schloßchen durch den Hofbaumeister Carl Christoph Wilhelm Fleischer (1727 - 1787) im Auftrag des damaligen Braunschweigischen Erbprinzen und späteren regierenden Herzog des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg, Carl Wilhelm Ferdinand (1735 - 1806), entworfen.

Seine aus England stammende Gemahlin Herzogin Augusta, Friederike Luise ließ an der Straße, die Braunschweig mit der alten Residenzstadt Wolfenbüttel verbindet, Richmond errichten. In Erinnerung an die Heimat gab die Herzogin, geborene königliche Prinzessin von England und Tochter des Prinzen von Wales, ihrem Lieblingsschloßchen seinen englischen Namen und ließ den Landschaftsgarten von dem Fürstlichen Gärtner Götze nach vorgelegten Plänen in englischem Geschmack anlegen.

Deutlich zeigt der klare und doch originelle Entwurf des Schloßchens Richmond den Übergang vom Spätbarock zum Klassizismus. Der zweigeschossige von Doppelpilastern gegliederte Bau trägt hölzerne Kranzgesimse. In dem quadratischen Grundriss mit abgerundeten Ecken umschließen -in der Diagonalen angeordnet- die Haupträume mit nahezu symmetrisch dazwischenliegenden Zimmern den



Abb. 1: Der Gartensaal mit Blick in den Park



Abb. 2: Schmiedeeiserne Torflügel mit Schloss von Osten

großen „ovalen“ Saal als Mittelpunkt. Nachträglich gestaltet wurde der Fensterkranz der Laterne und die Galerie als obere innere Balustrade über dem zentralen Mittelsaal. Diese bauliche Veränderung des Schösschens nahm der Architekt Christian Gottlieb Langwagen (1753 - 1805), Hof- und Kammerbaumeister in Braunschweig seit 1782, vor, von dem ebenfalls die Nebengebäude zu beiden Seiten des Haupteingangs stammen, die sich in wohlausgewogener Distanz zum Hauptgebäude halten. Carl Wilhelm von Gebhardi (1738 - 1809) entwarf das mit dem Monogramm der Herzogin Augusta versehene schmiedeeiserne Parktor, das entsprechend der harmonischen Einheit von Schloss und Garten gestaltet wurde.

Wenn auch der vorherrschende Baustil jener Zeit noch vom Barock bzw. Rokoko geprägt war, so sind Übergangsformen zum Klassizismus, wie sie im Schösschen Richmond deutlich werden, früh in Braunschweig zu finden und der Wandel vom Absolutismus zu einer dem freien Bürgertum angenäherten, aufgeklärten Geistigkeit bestimmte auch den Lebensstil im neuen Schloss.

Der Prunk höfischer barocker Feste, wie er früher im Salzdahlumer Schloss gepflegt wurde, hatte seinen Höhepunkt überschritten und die Wesenszüge der Übergangszeit fanden ihren Ausdruck auch in der Architektur, die, bescheidener geworden, dennoch den Repräsentationsaufgaben und dem Zeremoniell des Hofes entsprach. Richmond war jedoch nie als Residenz geplant, son

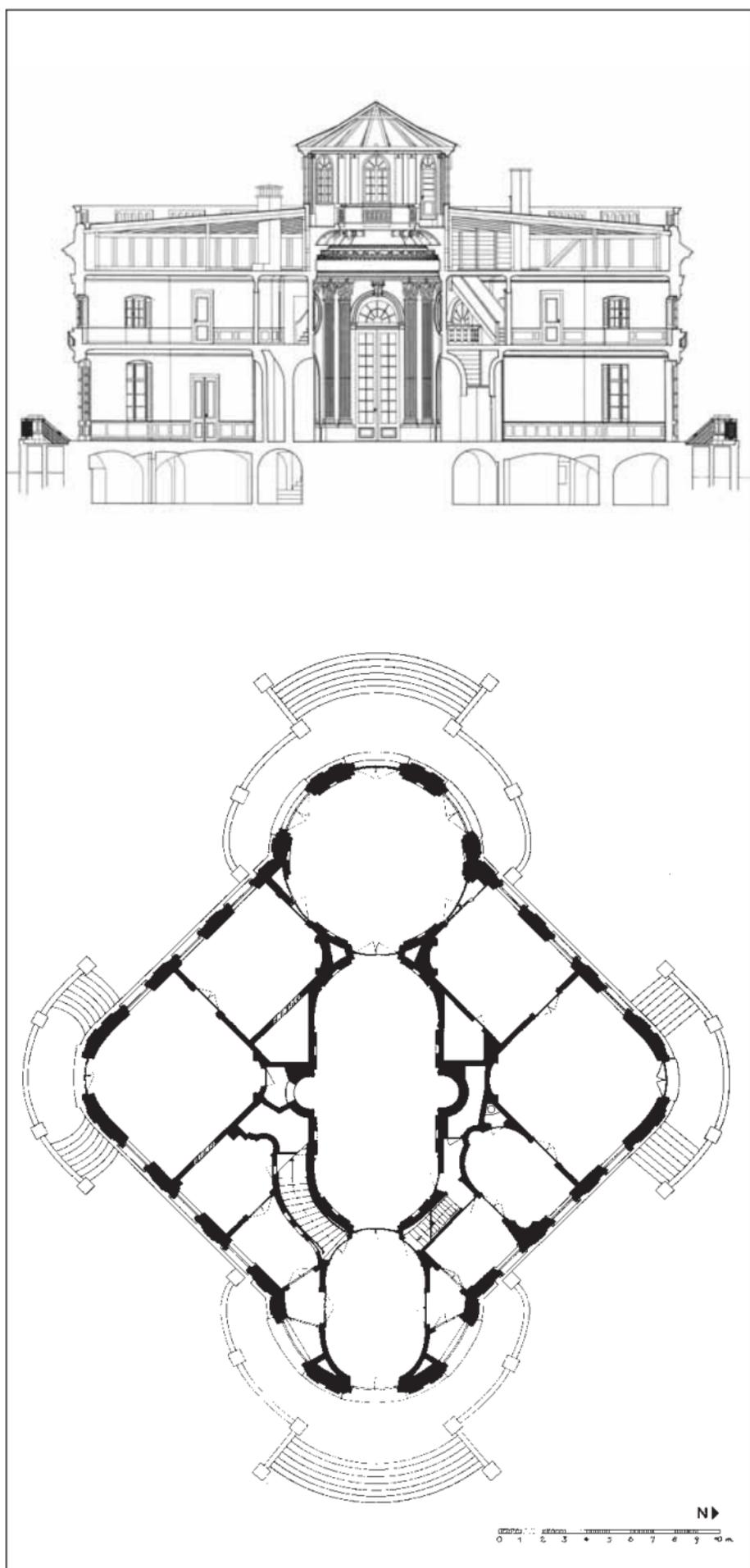


Abb. 3: Querschnitt Nord-Süd Richtung, Grundriss Erdgeschoss

dern war von Beginn an ein intimes Wohnschloss, das in den Jahrzehnten vor der französischen Besetzung vom herzoglichen Paar oft genutzt wurde.

Das Jahr 1806 brachte einen tiefen Einschnitt in die Geschichte des Schösschens Richmond: Herzog Carl Wilhelm Ferdinand wurde in der Schlacht bei Jena und Auerstedt tödlich verletzt. Seine Gemahlin war vor der Besetzung Braunschweigs durch die französischen Truppen nach London geflohen und hat Richmond nie wieder gesehen.

Ihr früheres Lieblingsschlösschen blieb im Besitz des Herzoglichen Hauses Braunschweig-Lüneburg, wurde jedoch nur noch selten bewohnt. Zeitweise lebte hier der „Diamantenerzog“ Karl II., den die Braunschweiger nach der Revolution von 1830 vertrieben. Sein Nachfolger, Herzog Wilhelm, musste auf das Wohnschlösschen ausweichen, da das Residenzschloss während der Unruhen völlig zerstört wurde. Letzte adlige Bewohner Richmonds waren Herzog Ernst August und seine Gemahlin Herzogin Viktoria Luise.

1925 übernahm der Fabrikbesitzer Bernhard Römmert das Schloss als Mieter und sorgte für den Erhalt und die Pflege des historischen Bauwerkes, das 1935 mit dem gesamten Anwesen von der Stadt Braunschweig erworben wurde, nachdem die Herzogliche Familie auf die eigene Nutzung verzichtet hatte. Mit dem Kauf waren die Bedingungen verbunden, das Schloss niemals baulich zu verändern und den Park nicht zu bebauen.

Während des Dritten Reiches war das Schloss als Unterkunft verschiedenster Stellen fremdartig genutzt; Wände wurden ohne Rücksicht auf die historischen Malereien tapeziert und überstrichen.

Nach 1945 wurde das Schösschen zunächst als Ausstellungsraum für die Bestände aus dem Herzog Anton Ulrich-Museum, als Konferenzraum für die Militärregierung und für kleine Konzerte genutzt. Dank der Initiative verantwortungsbewusster Bürger gelang es, das gefährdete Schösschen Richmond vor weiteren Schäden zu bewahren und es zu restaurieren. Das malerische Dekor im klassizistischen Stil konnte anhand des erhaltenen Arabeskenfrieses unter dem Hauptgesims im großen Saal, der Bilder in den kreisrunden Medaillons sowie einzelner Stellen zwischen den Pilastern rekonstruiert werden. Das wiederhergestellte Schloss wurde im Jahre 1956 der Öffentlichkeit übergeben. Seitdem diente es weiterhin kulturellen und repräsentativen Zwecken, bis die Restaurierung der gesamten Außenfassade und des Daches eine vorläufige Schließung notwendig machten.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Denkmalpflege wurden der zentrale Mittelsaal, der Rundsaal und die anderen Innenräume originalgetreu restauriert. Die Nachkriegsgestaltung wurde durch die Restauratoren entfernt, die historischen Oberflächen der Wände und der Balustrade freigelegt und teilweise nachgearbeitet. Ca. 1,3 Millionen DM wurden aufgewendet, um das Kleinod Braunschweiger Baukunst 1981 nach einer nahezu fünf Jahre dauernden Sanierung und Restaurierung in seiner ursprünglichen Pracht wiedererstehen zu lassen.



Abb. 4: Ansicht von der Gartenseite mit Bootsanleger

Der Richmondpark

Die englische Prinzessin und spätere Braunschweiger Herzogin Augusta ließ nach Plänen von Lancelot Capability Brown, dem damals und auch heute noch bekanntesten Gartenarchitekten Englands, den Park ab 1768 anlegen. Mit dem zeitgleich entstandenen Wörlitzer Park bei Dessau zählt der Richmondpark zu den frühesten Landschaftsgärten in Norddeutschland.

Das Besondere an dem Braunschweiger Park sind von Anfang an die vom Schloss ausgehenden großen Blickachsen gewesen, die durch regelmäßig gestaltete Baumgürtel gegliedert weit in die Tal-ue -ursprünglich bis zum Harz- reichten. Die Anlage war in der für Brown typischen Art vorrangig auf die Gewinnung eines möglichst ruhig und malerisch wirkenden idealen Landschaftsgemäldes angelegt. Durch die Einbeziehung der umgebenden Natur und die raffinierte Gestalt der Zentralbereiche des Gartens, die einem Naturtheater glichen und sich zur Okeraue wie zu einer Bühne öffneten,

war die Anlage überaus einprägsam und sehenswert.

Der Parkteil, den Augusta anlegen ließ, wurde ab 1830 von Herzog Wilhelm nach Plänen von Burmester wesentlich erweitert und mit zusätzlichen Schlossbauten (Neu-Richmond) versehen, die jedoch um 1900 wieder abgerissen wurden. Teile des Kennelbades und die verwilderten Bereiche an der Müllerschule erinnern noch an diesen Parkteil. Den heutigen Eingangsbereich des Kennelbades bildete ursprünglich eine große Insel, von der heute nur noch der Südrand erkennbar ist.

Die nach Beginn der Restaurierung 1987 sichtbar gewordene Gartenfläche kann inzwischen wieder einen Eindruck von der Ursprungsgestalt, d. h. dem Park des 18. Jahrhunderts, vermitteln. Sie ist allerdings nicht in allen Teilen gleich gut erhalten, so dass weitere Schritte zur Instandsetzung noch erforderlich sind. Im Rahmen der Parkrestaurierung sind inzwischen die großen Sichtachsenfächer, der „Pleasure ground“ mit seinem Blumenbeet vor dem Schloss als auch zahlreiche Wege wieder instandgesetzt worden, die jahrelang nur noch im Relief des Parkbodens erkennbar waren.

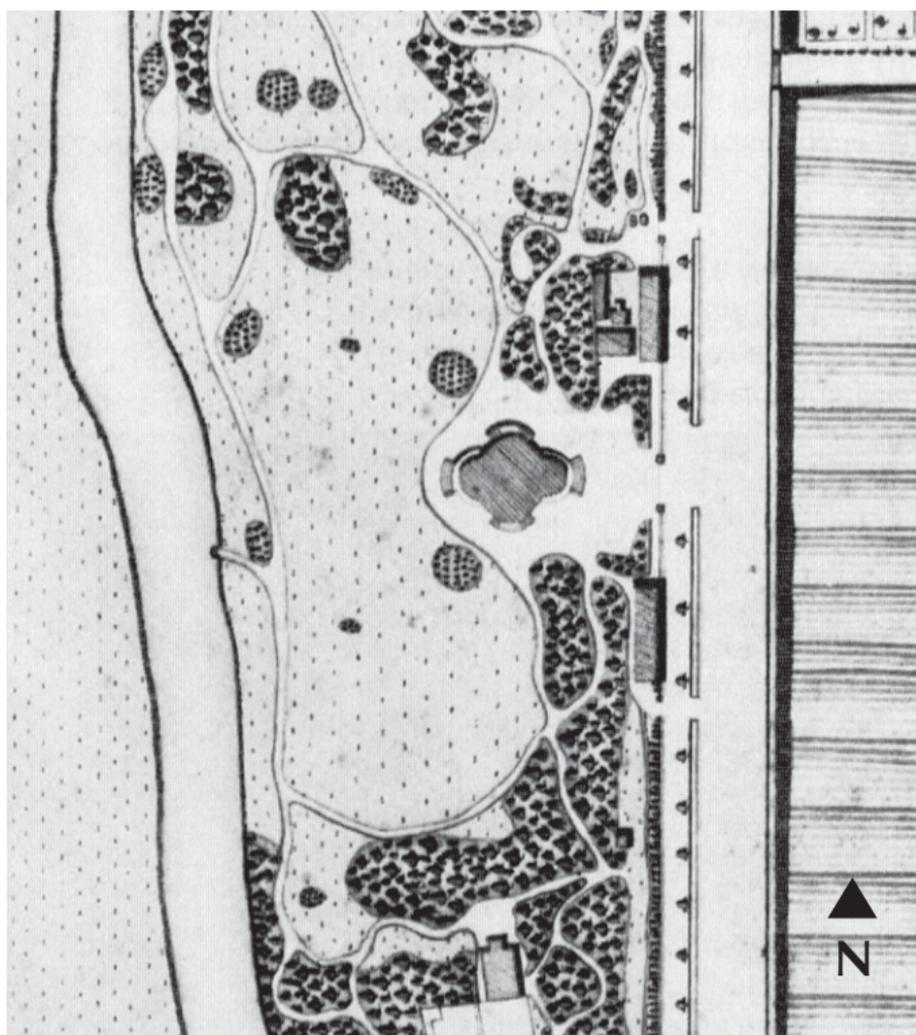


Abb. 5: Ausschnitt aus „Plan von Richmond“, nach 1875

Über das Schloss Richmond und den Park Richmond sind weitere Veröffentlichungen erschienen:

- Christiani, Franz-Josef: „Schloss Richmond“
(Arbeitsbericht aus dem Städtischen
Museum Braunschweig),
Braunschweig 1984
- Tute, Heinz-Joachim/
Köhler, Marcus: „Gartenkunst in Braunschweig“
in: Braunschweiger Werkstücke,
Band 76/1986
- Tute/Ulferts/Schrader/
Kwan: „Richmond -Schloss und Garten“,
Bildband, 1993

Impressum:

Herausgeber: Stadt Braunschweig
Der Oberstadtdirektor
-Bauordnungsamt-
Abteilung Denkmalschutz

Text: Bauordnungsamt

Fotos: Titelbild: Heinz Kudalla
Abb. 1, 2: Gisela Rothe
Abb. 3, 5 : Quelle: Christiani „Schloss Richmond“
Abb. 4: Jutta Brüdern

Gestaltung: Heinz Kudalla

Druck: Stadt Braunschweig

Mai 2000